

# T'schuldigung

Theater zum Thema Verschuldung/Entschuldigung in 5 Szenen

Courtepin, 1. März 1990 (7. Okt. 2001)

Alexander Schroeter

*Personen:* Zwei Wirtshausbesucher mit Namen Flipp und Flopp, sowie der Wirt Flapp. Ferner ein Radiosprecher.

*Ort:* „Wirtschaft zum Freien Markt“

*Utensilien:* Kellner/Wirte-Kleidung  
„Bierplazebo“, Gläser, Zeitung  
Wirtshaustisch, Stühle, Fensterrahmen  
Wirtshausschild  
evtl. Spielautomatenattrappe  
evtl. Plakat mit Titel des Stücks  
„Flohkredit“-Plakat  
Radioapparat

## 1. Szene

*(Wirtsstube, Flipp sitzt am Tisch, bei Zeitung und Kaffee; im Hintergrund ist Flapp, der Wirt, am arbeiten)*

Flipp: Warum wird bei dir der Kaffee eigentlich immer teurer? Hier hab' ich nämlich gerade gelesen, dass der Kaffeepreis nochmal gesenkt wurde?

Flapp: Ich brauch' schließlich auch was zum Leben!

Flipp: Und wovon leben die, die den Kaffee pflanzen, pflegen, ernten, rösten, verpa...

Flapp: *(fällt ihm ins Wort)* Dauert deine Aufzählung noch lange? Dann könnte ich nämlich schon mal Kartoffeln schälen gehen bis du fertig bist.

Flipp: Wie's denen dort geht, interessiert dich wohl nicht groß, he?

Flapp: Ach schau, arme Lumpen gibt's auch hier, da kommt zum Beispiel gerade einer:

## 2. Szene

*(Flapp verschwindet in der Küche; eintritt Flopp, etwas zerlaust angezogen)*

Flipp: Hallo Flopp, schon lange nicht mehr gesehen!

Flopp: Gleichfalls. Ciao Flipp.

Flipp: Und, wie geht's denn so?

Flopp: Nicht so flippig.

Flipp: Wieso?

Flopp: Stolpere halt so durch's Leben, von Flopp zu Flopp.

Flipp: Na, erzähl' mal, was läuft denn schief?

Flopp: Also zuerst war das mit dem Auto, ich brauchte doch dringendst eines, wegen der Nachtschicht in Murten. Und da ich nicht genug Geld hatte, hab ich mir halt 'nen Wagen geleast, ja weißt du, da kann man das Auto gleich mitnehmen und zahlt halt nachher jeden Monat etwas.

Flipp: Und war denn das nicht gut?

Flopp: Ich weiß nicht, der Scheiß war nur, dass ich – aber sag' mal, gibt's hier eigentlich nichts mehr zu trinken?

Flipp: Doch, doch! He Flapp! – Flapp!  
Flapp: *(kommt erst nach einiger Zeit)* Ja bitte? Ha der Flopp auch wieder mal hier? Du kriegst wohl im *Chasseur* und im *Bahnhof* nichts mehr zu trinken! Tja, ein Wirtshaus ist halt keine wohlthätige Institution, ich meine, bei mir kriegt nur einer was, der auch bezahlen kann.

Flapp: Du führst wohl auch ne Kartei? Über die Einkommensverhältnisse deiner Kunden?

Flapp: Dazu brauch ich keine Kartei, das sehe ich den Gästen an – und zwar bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit!

Flapp: Krieg' ich also kein Bier hier bei dir?

Flapp: Wenn du bezahlen kannst schon.

Flipp: Bring ihm eins, ich lade ihn ein.  
*(Flapp geht ab und holt ein Bier.)*

Flipp: Du wolltest von deinem Auto erzählen.

Flapp: Es **war** mein Auto: Ein riesiger Flopp. Totalschaden nach einer knappen Woche. Arm im Gips, Stelle weg, dabei hätt' ich so spitzenmäßig verdient in Murten – mit Nachtzulage.

Flipp: Und jetzt bist du arbeitslos?

Flapp: Das alleine ging ja noch: Schlimm ist, dass ich irgendwoher Geld kriegen muss – um zum Beispiel mein Auto, das ja jetzt auf dem Schrottplatz steht, abzuzahlen.

Flapp: *(bringt das Bier)* Voilà. Santé *(geht ab)*

Flapp: Der war ja auch freundlicher früher!

Flipp: Es heißt doch: Der Reiche findet immer Freunde – mit dem Armen ist man selten freundlich.

Flapp: Ja, du kannst schon kluge Sprüche klopfen, mir ist das Lachen schon lange vergangen.

Flipp: T'schuldigung. Aber, wie machst du denn das jetzt, wenn ich fragen darf?

Flapp: Hast du diese großen Plakate auch schon gesehen, die jetzt überall aufgehängt sind? „Wir erfüllen alle ihre Wünsche, Sofort, diskret und prompt. Ihre Bank Flohkkredit.“

Flipp: Ja, hing nicht da draußen eins?  
*(schauen zum Fenster hinaus, man sieht ein solches Plakat)*

Flapp: Eben, zu der Bank ging ich.

Flipp: Und?

Flapp: Ein riesen Flopp!

Flipp: Schon wieder? Du hast ja wohl etwas viel Pech.

Flapp: Ja! Dabei sah zuerst alles ganz gut aus, ich bekam Geld und konnte das Nötigste bezahlen. Aber weißt du, dieses Geld bekommt man ja nicht geschenkt. Wenn du zum Beispiel tausend Franken von der Bank borgst, dann musst du nachher der Bank zu den tausend Franken weitere einhundertfünfzig Franken als Zinsen, wie das heißt, zurückgeben.

Flipp: Das verlangt die Bank also, weil sie dir das Geld zur Verfügung gestellt hat?

Flapp: Genau so!

Flipp: Aber ist das nicht etwas doof, dass du mit dem fremden Geld von der Bank das Auto bezahlst, das du gar nicht mehr hast?

Flapp: Ja schon, aber ich möchte halt nicht, *(hinter vorgehaltener Hand)* dass der Garagist und dann das ganze Dorf weiß, dass ich so EPA-Tüten-arm dran bin, verstehst du?

- Flipp: Versteh' ich schon, aber was machst du dagegen?  
 Flopp: Weißt du, ich spiele ab und zu mit den Geldspielautomaten und fülle jede Woche den Lottozettel aus, und wenn ich dann mal den Sechser habe, ...  
*(sie werden unterbrochen durch zu laute Radiogeräusche)*  
 Flapp: T'schuldigung, es ist gleich elf Uhr. Ich habe heute noch keine Nachrichten hören können. Ich hoffe, es stört euch nicht?  
 Flipp: Schon gut, schon gut.

### 3. Szene

- Radiosprecher *(Signet und Einleitung zu den Nachrichten um elf Uhr, dann einige wenige Meldungen, alles ab Kasette)*:  
 Guten Tag, meine Damen und Herren.  
*Das Wetter heute*: Veränderlich bis wechselhaft, bei mäßigem Windaufkommen orkanartige Windstille aus west-östlicher Richtung. Diese Wetterlage wird sich im Verlaufe der kommenden Nacht im Wesentlichen unwesentlich verändert  
*Bern*: An seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat beschlossen, dass es bis auf weiteres untersagt ist, in den Schweizer Seen, sowie in den Archiven des Bundeshauses zu fischen. Um seinen Beschluss durchzusetzen, hat der Bundesrat eine drastische Erhöhung der Preise für Fischköder in Erwägung gezogen.  
*Basel/Luzern*: In der diesjährigen Fastenzeit lancieren die sechs bedeutendsten Schweizer Hilfswerke eine Petition mit dem Titel „Entwicklung braucht Entschuldung“. Im Petitionstext heißt es:  
 „Die Verschuldung der Dritten Welt gefährdet Millionen von Menschenleben. Die armen Länder sind gezwungen, Schulden in Milliardenhöhe abzuführen. Ihre eigene Entwicklung wird dabei erstickt. Die Verschuldung der Dritten Welt verschärft die weltweite Ungerechtigkeit... Die Verschuldung entzieht der Entwicklungshilfe den Boden.“  
 Das waren die neusten Meldungen. Die Nachrichtenredaktion meldet sich wieder um zwölf Uhr dreißig mit dem „Mittagsjournal“.

### 4. Szene

- (Radio aus)*  
 Flopp: Manchmal müsste man Chinesisch können um zu verstehen, was die sagen. Oder willst du behaupten, dass du was verstanden hast?  
 Flipp: Das wegen dem Fischen, meinst du?  
 Flopp: Nein, das am Schluss von der „Verwicklung der Entschuldung“, oder so.  
 Flipp: „Entwicklung braucht Entschuldung“ heißt das. Hat dir deine Tochter von der Schule nicht auch so einen Fastenzeitkalender mitgebracht?  
 Flopp: Hab' ich nicht gesehen. Aber du kannst mir ja erzählen, was da drinsteht?  
 Flipp: Ich weiß nicht, ob ich alles noch zusammenbringe. Aber ich kann's versuchen: Schau, irgend ein Land möchte z. B. eine Metzgereifabrik bauen, weil es noch keine hat, aber dringendst eine braucht. Um zu den Maschinen zu kommen, die es für die Fabrik braucht, fragt das Land ein anderes Land an und sagt: Gib uns die Maschinen, sobald die Fabrik läuft, werden wir die Maschinen bezahlen.  
 Flopp: Gerade so, wie ich das Auto kaufte oder mietete, weil ich es für meinen Job in Murten gebraucht hätte!?

- Flipp: Genau so! – Und jetzt war die Fabrik gebaut und die Produktion hätte beginnen sollen. Doch da geschah etwas Unvorhergesehenes: Es regnete lange Zeit nicht mehr und so konnten die Bauern keine Rinder zum Schlachten bringen, weil es kein Futter gab im ganzen Land...
- Flopp: Ja, und ich hatte einen Autounfall, das wäre in meinem Fall exakt das selbe. Lass mich raten, wie's weiterging: Das Land mit der neuen Fleischfabrik und den zu wenigen Rindern bat ein anderes Land um Geld, um dem Land, das die Maschinen lieferte, diese bezahlen zu können.
- Flipp: Richtig, aber dafür muss es dem Land, das ihm Geld lieh, jetzt zu dem geliehenen Geld ...
- Flopp: ... Zinsen zahlen. Ha, die sind auf's gleiche Spielchen reingefallen, wie ich mit der Bank „Flohkredit“.
- Flipp: Siehst du, damit ist's jetzt aber noch nicht fertig. Wenn das arme Land nun für etwas Dringendes Geld braucht, dann wird es von keinem Land mehr was bekommen, weil alle sagen werden: Du kannst ja nicht mal jenes Geld zurückbezahlen, wie willst du denn uns was zurückgeben können?
- Flopp: Ja, bei Flapp bekomme ich auch nichts mehr zu trinken, er vertraut mir nicht mehr.
- Flipp: Und so, wie du mit jedem Geld, das du verdienst, zuerst deine Schulden beim Garagisten und bei der Bank abzahlen musst und so auf keinen grüner Zweig kommst, so muss auch dieses arme Land mit allem, was es verdient, zuerst die Schulden bezahlen, auch wenn es dringendst neue Krankenhäuser und Schulen braucht.
- Flopp: Sie können sich also nicht selber helfen oder sich weiterentwickeln, weil sie große Schulden haben. Aha, jetzt verstehe ich das: Es braucht zuerst Entschuldung, dass es dann Entwicklung geben kann
- Flipp: Hundert Punkte! Es gibt natürlich noch andere Wege. Aber schau doch mal in diesen Fastenzeitkalender, da steht noch manches drin.

## 5. Szene

*(Flapp kommt dazu)*

Flapp: T'schuldigung, darf ich einkassieren? Ich brauch den Platz da für die Gäste, die zum Mittagessen kommen. Du bezahlst alles, Flipp, wenn ich das richtig mitbekommen habe?

Flipp: Ja klar. Wie viel macht das?

Flapp: Vier Franken sechzig.

Flipp: *(greift zur Brieftasche und merkt in dem Moment, dass er sie zu Hause gelassen hat; sagt zunächst mehr zu sich, d. h. zum Publikum:)*

Oh peinlich, ich habe mein Portemonnaie vergessen.

*(Dann zum Wirt gewandt:)*

T'schuldigung, aber kann ich morgen bezahlen?

*(Alle ab, Vorhang)*